

Elternbeirat will Bürgerentscheid durchsetzen

Grundschule Marschweg in **Kaltenkirchen** soll nach Umzug einen neuen Namen erhalten

KALTENKIRCHEN :: Nach Landtags-, Bundestags- und Bürgermeisterwahl steht den Kaltenkirchenern in diesem Jahr möglicherweise eine weitere Abstimmung bevor. Der Elternbeirat der Grundschule Marschweg will bei einem Bürgerentscheid durchsetzen, dass die Schule umbenannt wird. „Der Weg soll gegangen werden“, sagt die Beiratsvorsitzende Carola Reiser. Die Schulleitung unterstütze die Aktion. Reiser hofft, dass zügig genügend Unterschriften gesammelt werden, um die Bürger im Herbst zur Abstimmung zu bitten. Die Initiatoren müssten rund 1300 Unterschriften bei Kaltenkirchener Wahlberechtigten zusammenbekommen. Damit wäre das Bürgerbegehren erfolgreich, das zum Bürgerentscheid führt.

Die Grundschule lag bis Mitte vergangenen Jahres am Marschweg und zog dann an die Hamburger Straße um. Einstimmig hatten Eltern, Lehrer und Schüler beschlossen, der Schule künftig den Namenszusatz „LeBe“ für Leben und Bewegung zu geben. Dieser Vorstoß war jedoch zweimal in der Stadtvertretung an großen Teilen der CDU, der FDP und der Wählergemeinschaft Pro Kaki gescheitert. Damit behält die Schule trotz des Umzuges zur Hamburger Straße den alten Namen Grundschule Marschweg.

Offen ist noch, welche Fragestellung die Initiatoren anstreben und welche Formulierung rechtlich zulässig wäre. Am liebsten würde der Elternbeirat über den Namen LeBe abstimmen. Reiser hält es zudem für denkbar, die Bürger entscheiden zu lassen, ob sich eine Schule einen Namen geben darf, ohne dass die Stadt als Schulträger zustimmen muss.

Tausendfüßler-Verein soll an Gesprächen beteiligt werden

Rathausprecher Ralf Köhler kündigte an, dass im Februar neue Gespräche über die Namensgebung geführt werden. Dabei wird auch die Kita des Vereins Tausendfüßler einbezogen, die im selben Gebäude untergebracht ist. Auch die Elternbeiratsvorsitzende hofft, mit Gesprächen den Entscheid noch abwenden zu können: „Wir würden der Stadt gern die Kosten ersparen.“

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Hauke von Essen berichtet von festgefahrenen Fronten. „Ich glaube nicht, dass die Beteiligten noch aufeinander zugehen werden“, sagte er. Von Essen vermutet, dass ein Bürgerentscheid über die Namensgebung rechtlich nicht zulässig ist. Allenfalls könnte darüber entschieden werden, ob sich die Stadtvertretung erneut mit dem Thema beschäftigen muss. Die Namensgebung sei allein Aufgabe der städtischen Gremien.

Von Essen hatte sich wie die SPD für die Bezeichnung LeBe ausgesprochen. Die meisten CDU-Stadtvertreter hatten jedoch anders als ihr Fraktionsvorsitzender abgestimmt. Auch Bürgermeister Hanno Krause hatte sich für den Vorschlag der Schule ausgesprochen.

Reinhard Bundschuh, Stadtverordneter von Pro Kaki, setzt auf gemeinsame Gespräche der Schule mit dem Verein Tausendfüßler: „Von dort muss ein Vorschlag kommen.“ Einen gemeinsamen Namen für die Schule und die Kindertagesstätte zu finden, liege nahe. Er bezweifelt, dass das Thema bei einem Bürgerentscheid auf großes Interesse in der Bevölkerung stoßen werde. (tz)

Riekes Stethoskop geht in Serie

Gymnasiastin erfindet **selbst desinfizierendes Gerät**. Unternehmen will es zur Marktreife entwickeln

MICHAEL SCHICK

NORDERSTEDT :: Ihr ist gelungen, was vielen jungen Forschern verwehrt bleibt: Ihre Erfindung hat es nicht nur bis zum Patent geschafft, sondern ein Unternehmen will es weiterentwickeln und auf den Markt bringen. Die 16 Jahre alte Rieke-Marie Hackbarth hat ein Stethoskop entwickelt, das sich selbst desinfiziert, und sie ist damit die Erfolgsleiter wieder ein Stück emporgelklettert.

Vorläufiger Höhepunkt der Forscherkarriere, die vor zwei Jahren beim Wettbewerb Jugend forscht begann: Das Unternehmen Fischer will das Stethoskop, das Keime eigenmächtig bekämpft, weiterentwickeln und reif machen für den Markt. Bisher hat sich die Firma in Baden-Württemberg einen Namen als Dübel-Hersteller gemacht. Doch der Ableger Fischer Automotive stellt vieles her, was im Innenraum eines Autos gebraucht wird – vom Getränkehalter bis zur beweglichen Halterung für Displays.

Die 16-Jährige bereitet sich zurzeit aufs Abitur vor

„Wir schätzen den innovativen Erfindergeist der jungen Wissenschaftlerin sehr hoch. Vor diesem Hintergrund ist es selbstverständlich, dass wir Kontakt zu ihr halten“, sagt Fischer-Sprecher Wolfgang Pott. Er dämpft allerdings die hohen Erwartungen: „Leider können wir zum aktuellen Zeitpunkt noch keine Aussagen zu den weiteren Entwicklungen treffen. Dazu ist es einfach noch zu früh.“

Bis zur Kooperation zwischen der Schülerin, die sich zurzeit am Gymnasium Harksheide in Norderstedt auf das Abitur vorbereitet, und dem renommierten Unternehmen, sind gut eineinhalb Jahre vergangen. Den Forschertrieb geweckt hatte die Anfang 2015 intensiv geführte Diskussion über Krankenhauskeime. „Da fiel mir ein, was mein Kinderarzt gesagt hat: Stethoskope sind die reinsten Keimschleudern“, sagt die Gymnasiastin, die in Henstedt-Ulzburg wohnt.

Für die Medizinbranche sprach auch, dass die Erfinderin Ärztin werden will. Sie vertiefte sich in die Welt der Keime, las Studien und erfuhr, dass Stethoskope genauso mit Keimen besetzt sind wie die Hände. Die Idee war geboren, nun wurde entwickelt. Das Prinzip: Beendet der Arzt das Abhören und löst Finger oder Daumen vom vorderen Teil des Stethoskops, wird das automatisch an einen Mikrochip gemeldet, der wiederum die Pumpe aktiviert. Sie schickt Desinfektionsmittel auf den Weg, das die Keime von der Membran vertreibt. Den Chip hat Rieke-Marie selbst programmiert, auch den schwarzen Plastikkasten, der die Pumpe, den aufladbaren Akku und den Chip beherbergt, hat sie gekauft und umgebaut.

Schülke & Mayr unterstützte das Projekt der Schülerin

Zum Regionalwettbewerb von Jugend forscht fuhr die Erfinderin mit einem Modell, das noch in den Kinderschuhen steckte und nicht so funktionierte, wie sie sich das vorgestellt hatte. Dennoch überzeugte das Konzept die Jury, sie stufte Rieke-Marie hoch. Vom Alter her hätte sie im Wettbewerb Schüler experimentieren antreten müssen, nun sah sie sich plötzlich bei den „Großen“.



Rieke-Marie Hackbarth (16) ist zu Recht stolz auf ihr selbst desinfizierendes Stethoskop

Michael Schick

Doch sie siegte und tüftelte weiter, das Norderstedter Medizintechnikunternehmen Schülke & Mayr stellte Platz im Labor zur Verfügung.

Die Schülerin fuhr zum Landeswettbewerb und ließ auch dort die Konkurrenz hinter sich, das Ticket fürs große Bundesfinale war gebucht. Da reichte es zwar nicht fürs Siegerpodest, aber immerhin für zwei Sonderpreise und die Aussicht, aus ihrer Idee Kapital zu schlagen.

Relativ schnell war das Stethoskop zum Patent angemeldet, durch den Kontakt zu Fischer genießt die Erfindung nicht nur in Deutschland, sondern weltweit Patentschutz. Die junge Forscherin traf sich mit Top-Managern der deutschen Wirtschaft, um zu hören, ob und wie ihr innovatives Stethoskop in eine Unternehmensgründung münden kann. Dazu kam es nicht, aber über einen Mentor kam es zum Kontakt mit Fischer.

„Damit habe ich überhaupt nicht gerechnet“, sagt Rieke-Marie, die zu Recht stolz auf ihre Erfindung ist. Das Stethoskop werde sie immer begleiten, auch auf dem noch langen Weg zur Ärztin. Im Studium könnte das innovative Produkt sogar finanziell von Nutzen sein: Erlangt es tatsächlich Marktreife und wird in Arztpraxen und Kliniken eingesetzt, dürfte sich das im persönlichen Budget der Forscherin widerspiegeln.

Viele junge Norderstedter beteiligen sich an Jugend forscht

Der Wettbewerb Jugend forscht ist der größte europäische Jugendwettbewerb im Bereich Naturwissenschaften und Technik. Er wurde 1965 vom damaligen „Stern“-Chefredakteur Henri Nannen initiiert. Veranstalter des alljährlich

stattfindenden Wettbewerbs ist die Stiftung Jugend forscht. **Die Teilnehmer** dürfen höchstens 21 sein. Schüler, die mindestens die vierte Klasse besuchen und jünger sind als 15, beteiligen sich mit ihren Forscherergebnis-

sen beim Wettbewerb Schüler experimentieren. **Der Wettbewerb** gliedert sich in verschiedene Stufen, zunächst müssen die Jugendlichen die Jury auf regionaler Ebene überzeugen. Die Sieger fahren zu den Landeswettbewerben.

Wer dort gewinnt, stellt sich der Konkurrenz beim Bundesfinale. Die Schüler aus Norderstedt stellen traditionell ein starkes Teilnehmerfeld. Immer wieder sind Norderstedter auch unter den Finalisten beim Landeswettbewerb. (ms)

Gesucht: Die schönsten Motive fürs Jugendmobil

Jugendbeirat Norderstedt **startet Wettbewerb**. Künstler können noch bis zum 31. Januar Entwürfe einreichen

NORDERSTEDT :: Die Jugendlichen in Norderstedt sind aufgerufen, das neue Jugendmobil zu gestalten. Die Stadt hat einen Bus angeschafft, der vom Frühjahr an durch Norderstedt rollen und da Station machen soll, wo sich Jugendliche treffen. Im Gepäck hat der Bus Sportgeräte, Spiele, günstige Snacks, Musik und Anhänger, die unterschiedliche Themen repräsentieren.

„Nun sieht der Bus aber noch trist aus. Das wollen wir ändern“, sagt Areti Bouras, Sprecherin des Norderstedter Jugendbeirats, der sich viele Motive vom kreativen Nachwuchs wünscht, um die Karosserie des Fahrzeugs bunt zu gestalten.

Um das zu erreichen, haben die Jugendvertreter einen Wettbewerb gestartet. Noch bis zum 31. Januar können Vorschläge eingereicht werden. Wer mitmachen will, kann seiner Fantasie freien Lauf lassen. Inhaltliche Vorgaben gibt es nicht, das Design muss nur zeichnerisch umsetzbar sein.

Zudem müssen die Hobbykünstler kennzeichnen, auf welchen Fahrzeugteil sich ihr Entwurf bezieht, Seite, Heck oder Front. „Einzelne Elemente wie ein Basketballkorb oder eine Soundanlage können genauso abgegeben werden wie Schriftzüge oder ein Hintergrund und Namensvorschläge“, sagt die Beiratssprecherin.

Die Teilnehmer müssen ihre Entwürfe mit Namen, Alter und E-Mail-Adresse im Original per Post an den Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Norderstedt, Rathausallee 50 in 22846 Norder-



Ein Vorbild für Norderstedt? Das Jugendmobil aus Herzogenrath

stedt, schicken oder persönlich im Beirats-Büro im Jugendhaus Bunker an der Rathausallee 33a abgeben.

Eine Jury wird am 6. Februar die schönsten Motive für das Online-Voting auswählen – vom 13. bis 28. Februar können die jungen Norderstedter dann abstimmen, welche Entwürfe es schließlich auf das Jugendmobil schaffen. Am 2. März werden die Gewinner in einer Preisverleihung bekannt gegeben, jeder bekommt einen Gutschein im Wert von 25 Euro für das Herold-Center.

Der Hamburger Profi-Sprayer Mirko Nölting wird die siegreichen Motive mit den Gewinnern dann Ende März auf den Jugendbus sprühen. (ms)

LESERBRIEFE AN DIE REDAKTION

Steuer auf Männersport?

18. Januar: „Absurde PR-Schlacht“, Leserbrief zum Thema „Reiter-Protest lässt Ministerin kalt“ vom 16. Januar

Es trifft nicht zu, dass es in Tangstedt lediglich ein Ringreitertreffen gibt. Es gibt auch Reitturniere, die von den örtlichen Reitvereinen, dem Reitverein Tangstedt und der HSV-Reitsportabteilung jährlich ausgerichtet werden. Es gibt darüber hinaus zahlreiche Wettbewerbe, die von den örtlichen Reitställen ausgerichtet werden. Alle Veranstaltungen sind öffentlich und rege besucht – auch von Gemeindevertretern, wenngleich diese sich aktuell dort weniger zeigen. Herr Stuchnik kennt offensichtlich die Verhältnisse in der Gemeinde Tangstedt gar nicht.

Irrig ist auch die Meinung, die Reitsportler glaubten nicht an die eigenen Argumente. Richtig ist, dass ein allgemein anerkannter Rechtswissenschaftler die Rechtswidrigkeit der Pferdesteuer in einem Gutachten festgestellt hat, weil eine Besteuerung einer Sportart gegen den Gleichheitsgrundsatz und gegen den Verfassungsauftrag in Schleswig-Holstein verstößt, wonach die Gemeinden den Sport zu fördern haben. Besteuerung ist zweifellos keine Förderung! Natürlich steht für die Reitsportler fest, dass der Auftrag zur Sportförderung auch Sportförderung und nicht Sportbelastung bedeutet. Politiker sind aufgefordert, den Verfassungsauftrag zu erfüllen und ihn nicht zu einer leeren Worthülse verkommen zu lassen. Die Politiker trauen sich offensichtlich nur deswegen, den Reitsport anzugreifen, weil dieser in Tangstedt zu 91 Prozent von Frauen ausgeübt wird. Den Mut, einen Männersport wie Fußball anzugreifen, trauen die sich (noch) nicht. Am Ende machen wir uns nichts vor: In Tangstedt geht es allein um das Haushaltsloch, welches die seit der letzten Kommunalwahl regierenden Parteien in der Gemeinde Jahr für Jahr angehäuft haben und weiter anhäufen. Für die politische Unfähigkeit, den Haushalt einer mit überdurchschnittlichem Steueraufkommen gesegneten Gemeinde zu ordnen, sollen allein die Reitsportler, ob arm ob reich, die Rechnung bezahlen.

Gonne Wehrmann

Drüst und unerträglich

13. Januar: „Brückenbau-Schleichweg belastet Garstedt“

Das ständige Gejammere über ein paar Schleichwegfahrer ist inzwischen unerträglich, ja lächerlich geworden, denn trotz dieser Schleichwegfahrer zeigt sich – vergleichsweise für Norderstedter Verhältnisse – ein äußerst niedriges Belastungsniveau in den Straßenzügen von Alt-Garstedt.

Leider offenbart Beschwerdeführer Hans-Joachim Zippelius ein unsoziales und egoistisches Gedankengut, denn Herr Zippelius wird – wie auch andere Beschwerdeführer aus diesem Bereich – regelmäßig seine ruhige Verkehrs-Komfortzone verlassen, um mit seinem Auto wie selbstverständlich viele andere Straßenzüge und deren Anwohner mit Lärm und Abgasen zu belasten und wird natürlich auch Schleichwege benutzen. Aber vor seiner eigenen Haustür fordert er Entlastung, was andere Bürger wiederum belasten würde. Wie dreist!

Karin Lenhardt

Die Zuschriften geben die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen vorbehalten. Schreiben Sie an norderstedt@abendblatt.de oder per Post ans Hamburger Abendblatt, Regionalausgabe Norderstedt, Rathausallee 64-66, 22846 Norderstedt

ANZEIGE

Ämliche Anzeigen, Zwangsversteigerungen

Ämliche Bekanntmachung des Kreises Segeberg zur Aufhebung der Tierseuchenbehördlichen Allgemeinverfügung zum Schutz gegen die Geflügelpest durch Wildvögel

vom 22.12.2016
Auf Grund der Abschnitte 2, 8 und 10 Tiergesundheitsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 22.05.2013 (BGBl. I S. 1324) in der zurzeit geltenden Fassung i.V.m. § 63 der Verordnung zum Schutz gegen die Geflügelpest (Geflügelpest-Verordnung), neugefasst durch Bekanntmachung vom 08.05.2013 (BGBl. I S. 1212), in der zurzeit geltenden Fassung i.V.m. § 117 Abs. 1 Landesverwaltungsamt (LwV), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21.07.2016 (GVBl. S. 659), in der zurzeit geltenden Fassung wird folgende ländliche Räume zur Festlegung von Beobachtungsgebieten erklärt. Für diese Beobachtungsgebiete werden die gebotenen Schutzmaßnahmen angeordnet. Nachdem im Rahmen der amtlichen Untersuchungen hochpathogenes aviäres Influenza-A-Virus seit dem 21.12.2016 bei Wildvögeln innerhalb dieser Restriktionszonen nicht nachgewiesen worden ist, sind die Restriktionszonen sowie die darin gebotenen Schutzmaßnahmen gem. § 63 Geflügelpest-Verordnung i.V.m. § 117 Abs. 1 LwV aufzuheben. Meine Tierseuchenbehördliche Allgemeinverfügung zum Schutz gegen die Geflügelpest durch Wildvögel vom 21.12.2016 wird daher hiermit mit Ablauf des 21.01.2017 aufgehoben.

Hinweis:

- Verordnung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft über besondere Schutzmaßnahmen in kleinen Geflügelhaltungen vom 18.11.2016.
- Allgemeinverfügung des Ministeriums für Energie, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume zur Festlegung von vorbeugenden Biosicherheitsmaßnahmen in Geflügelhaltungen vom 14.11.2016 und die
- Allgemeinverfügung des Landrates des Kreises Segeberg über die Anordnung der Aufstellung von Geflügel und das Verbot der Durchföhrung von Ausstellungen von Geflügel und Tauben vom 09.11.2016

werden durch diese Allgemeinverfügung nicht berührt, gelten weiter fort und sind daher unverändert zu beachten. Diese Allgemeinverfügung wird unter der Internetadresse des Kreises Segeberg www.kreis-segeberg.de/Bekanntmachungen bereit gestellt. Die ämliche Bekanntmachung ist damit wirksam erfolgt.
gez. Jan Peter Schröder
(Landrat des Kreises Segeberg)